Mein Hotelzimmer

In einer Zeit der Weiter-
bildung, die ich nutzte,
hoffte ich gescheiter
zu werden, bis ich stutzte.

Die Vorstellung in Systemen
zu denken und zu handeln,
war Aufgabe nun, mit jenen,
Bedenken umzuwandeln.

Schaff´ ich das? Krieg ich das hin?
Das waren solche Fragen,
die mich quälten zu Beginn
und schlugen auf mein´ Magen.

Nun war ich schon mal grob
in Kontakt mit dieser Denke.
Joining kannte ich Gott lob´.
Bat um Hoffnung, die mich lenke,
beim übergeordneten System...
ach nee, das war was anderes.
Werd ich´s wohl je versteh´n?

Ich schob die Zweifel auf die Seite.
Ich will nach Hanau hin!
Eine schöne Zeit ich mir bereite,
dies´ Ziel hatte ich im Sinn.

Was brauch´ ich denn dafür?
Dies fragte ich mich immer.
Großzügig war ich zu mir,
na klar: im Hotel ein Zimmer.

Für´s allererste Seminar
buchte ich einfach drauf los.
Im vierten Stock das Zimmer war,
nicht gerade besonders groß.

Auch staubig war es außerdem,
Fragezeichen standen mir im Gesicht,
zusätzlich noch unbequem,
Refraining kannte ich da noch nicht.

Nun ja, ich machte s´Beste draus
und beugte mich der Bedingung,
warmes Wasser war auch bald aus,
in meiner Fremdunterbringung.

Der Kontextualisierung sei´s hier genug,
ich merkte es sehr schnell,
im zweiten Seminar handelte ich klug,
nahm mir ein anderes Hotel.

„Sonnschein“, so war der Name,
mit Themenzimmern angepriesen.
Recht freundlich beim Empfang die Dame,
den Aufenthalt ich sollt´ genießen.

Wo ausgestopfter Fuchs und Has´
sich sagen gute Nacht,
im bayrischen Stil, ein Zimmer war´s,
hab´ kaum eine Auge zugemacht.

Mit toten Tieren das Zimmer voll,
fragte ich mich: „Was soll das nur?“
Ich fand es gar nicht mal so toll.
„Oder war ich Teil einer Skulptur?“

Der Hirschkopf sah mich komisch an,
ich stellte ihm zirkuläre Fragen.
Es war klar, dass er nicht antworten kann,
hatte schwer am Geweih zu tragen.

Mein nächstes Übungsobjekt war ein Dachs.
Ein Einzelgänger abseits der Paarungszeit.
Jetzt ist mir´s klar... daran lag´s!
Zur Genogrammarbeit war er nicht bereit.

Über´n Fuchs wollt ich nun hypothetisieren –
keine Bereitschaft zu Kompromissen –
stand er doch nicht auf allen Vieren,
hob´s hintere Bein, als wollt´ er sich strecken.

Unzufrieden stellte ich fest,
ohne zu übertreiben,
dies gab mir den letzten Rest.
Hier konnte ich nicht bleiben!

Beim nächsten Mal, es war Seminar drei -
die Zimmersuche, welch´ ein Leid -
im Turmhotel war eins noch frei,
die Tochter meines Bruders wusste Bescheid!

Günstig und nah am Institut,
geräumig, sauber, was will man mehr.
Die Ausstattung war auch recht gut.
Das Zimmer geb´ ich nicht mehr her.

Ressourcenorientiert entschied ich nun,
auch Parkplatzsuche war kein Problem,
für die Zukunft es hier wieder zu tun.
Mit diesem Hotel gibt´s ein Wiederseh´n.

So geschah es bis zum letzten Seminar,
ich muss es hier erwähnen,
und so langsam wird mir klar,
in meinen Augen stehen Tränen,
dass es was besond´res war.

Und die Moral von der Geschichte:
Suchst du ein Hotelzimmer,
frag´ meine Nichte.

Steffen Henkel
Im Februar 2015